

# Die Gleichheit

Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Mit den Beilagen: Für unsere Kinder. — Die Frau und ihr Haus

Die Gleichheit erscheint w o c h e n t l i c h

Preis: Vierteljährlich 3,60 Mark

Inserate: Die 5 gefaltene Nonpareilzeile 1,50 Mark, bei Wiederholungen Rabatt

Berlin

11. Dezember 1920

Zuschriften sind zu richten an die  
Redaktion der Gleichheit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Amt Morikplatz 147 40  
Expedition: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

## Friedrich Engels

Soweit die sozialistische Idee die Menschheit erfasst und zu Kampfgemeinschaften zusammengeschlossen hat, fanden zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Engels (am 28. November) Feiern statt, die nicht nur das Gedächtnis dieses großen Mannes und seltenen Menschen ehrten, sondern die sein Werk, seine Tat, sein Leben von neuem vor uns hinstellten. Und das tut not in unserer Zeit, die so arm — in jeder Beziehung — geworden ist.

Engels war der Sohn eines Großkaufmanns in Barmen. Aus dem Bann einer streng kirchengläubigen Erziehung löste er sich als Siebenzehnjähriger und die Schriften Schlegelers und David Strauß' sind ihm Kampfmittel und Stütze gewesen in diesem inneren Ringen. Ueber das Studium der Philosophie Hegels und Feuerbachs kam er zur Erkenntnis des Sozialismus und nun war es sein Lebenswerk, diese Erkenntnis auf einen so festen Boden zu stellen und sie in eine solche Form zu bringen, daß sie in die Herzen und Hirne der breitesten Volksmassen dringen konnte. Denn diese breiten, wertschaffenden Massen, die in der herrschenden Gesellschaftsordnung so wenig Anteil an den geistigen und materiellen Gütern hatten, waren nach Engels Erkenntnis berufen, die Träger der sozialistischen Lehre und die Bollender des gesellschaftlichen Erlösungswerkes zu sein. In der Zusammenarbeit mit Karl Marx hat er der Menschheit die Bahn zum letzten Ziel bereitet.

Welchen Einfluß Marx auf Engels ausgeübt hat, ist bekannt. Sein Leben und Streben hat durch Marx die feste Richtung bekommen; wie weit er bestimmend für das Schaffen von Marx gewesen ist, wird erst mit voller Klarheit im Zeitenlaufe hervortreten. Er stellte sich immer in den Schatten seines Freundes. Engels, dieser universale Geist und gütige Mensch, hatte einen Begriff der Freundschaft, wie er heute verlorengegangen ist. Eduard Bernstein nennt ihn „ein Genie der Freundschaft“, und aus dem „Briefwechsel zwischen Karl Marx und Friedrich Engels“ (Verlag Dieckhoff, Stuttgart) sowie aus dem im Verlag von Springer, Berlin 1920, erschienenen Buche von Gustav Mayer „Friedrich Engels Schriften der Frühzeit“ geht uns das Verständnis für das Wesen eines Menschen auf, der solche Freundschaft üben konnte. Genosse Heinrich Cunow schreibt in einem Gedankartikel über das Werden und Sein von Friedrich Engels:

Durch die Beschäftigung mit den Schriften des Jungen Deutschland — schon mit achtzehn Jahren hatte er einige kleine kritische Beiträge für Karl Gutzkows „Telegraph“ geliefert — und den Verkehr mit radikalen Junghegelianern entwickelte sich des jungen Engels' politisches Glaubensbekenntnis immer mehr zum revolutionären Radikalismus. Sozialist im eigentlichen Sinne war jedoch Engels zu jener Zeit noch nicht. Er ist es erst geworden, als er nach Ableistung seines Dienstjahres im Spätherbst 1842 auf Wunsch seines Vaters nach Manchester ging und dort zu seiner weiteren kaufmännischen Ausbildung in die Firma Ermen u. Engels, deren Mitinhaber sein Vater war, eintat.

In Nordengland, damals der Pentale der europäischen In-

dustrie, erschloß sich dem mit scharfer Beobachtungsgabe ausgestatteten jungen Engels das Verständnis für das kapitalistische Wirtschaftsgetriebe und die in seiner Entwicklung zum Durchbruch kommenden Tendenzen. Hier lernte er die höchste Entwicklungsstufe des Kapitalismus und zugleich die damalige höchste Form der europäischen Arbeiterbewegung, den englischen Chartismus, und die sozialistischen Lehren Robert Owens kennen. Unter dem Eindruck seiner neuen Beobachtungen wurde Engels bald Mitarbeiter am Hauptblatt der Chartisten, dem „Northern Star“ — und revolutionärer Sozialist. Nicht Anhänger des utopisch-pflichterfüllenden Sozialismus, der, ausgehend vom Gedanken einer gesetzmäßigen sozialen Entwicklung, die Grundlage seiner Bestrebungen in der politischen Ökonomie und die Träger seiner zukünftigen Verwirklichung in den proletarischen Massen fand, die Abhandlung „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, die Engels damals in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“ veröffentlicht hat, sowie seine Schrift über die „Lage der arbeitenden Klasse in England“ liefern für diesen Entwicklungsgang des jungen Engels die Beweise.

Zwei Jahre darauf verließ Engels Manchester wieder. Er fuhr über Paris und besuchte Marx, mit dem er schon vorher in brieflichen Verkehr getreten war. Die Folge ihres beiderseitigen Gedankenaustausches über die politischen Zeitfragen war jener enge vierjährige Freundschaftsbund, der erst 1885 durch den Tod von Marx gesprengt wurde. Fortan arbeiteten Marx und Engels gemeinsam. Die erste literarische Frucht dieses Bundes war die gegen Bruno Bauer gerichtete Spottschrift „Die heilige Familie“ und darauf die Abfassung des seitdem fast in alle Kulturprachen überfetzten „Kommunistischen Manifests“. Die Ausführung weiterer geplanter Arbeiten wurde durch den Ausbruch der Revolution in Frankreich und Deutschland verhindert. Auf's tieffste von der revolutionären Strömung ergriffen, gingen beide nach Deutschland zurück und gründeten dort in Köln das erste sozialdemokratische Tagesblatt Deutschlands, die „Neue Rheinische Zeitung“. Als dann aber über die Rheinlande die Reaktion hereinbrach, vertauschte Engels die Feder mit dem Schwert. Er schloß sich dem rheinischen Aufstand an, ging in die Pfalz und trat in das willkürliche Freischarenkorps ein.

Nach der Niederschlagung der deutschen Revolution flüchtete Marx nach England. Ihm folgte Engels. Er ging wieder nach Manchester und trat aufs neue in die Firma Ermen u. Engels ein. Im stetigen brieflichen und mündlichen Verkehr mit Marx nahm er an dessen Arbeiten regen Anteil, unterstützte den in dürftigen Verhältnissen lebenden Freund, wo er konnte, durch Geld und schrieb eine Reihe Korrespondenzartikel über das politische und wirtschaftliche Leben Englands für die „New York Tribune“, sowie ferner mehrere Abhandlungen und politische Broschüren.

Ogleich Engels den Tag herbeisehnte, wo er dem „verfluchten Kommerz“ den Rücken Lehren konnte, gelang es ihm doch erst 1869, sich aus der Spinnereifirma, deren Mitinhaber er inzwischen geworden war, zurückzuziehen. Sofort übersiedelte er nach London, um im stetigen persönlichen Verkehr mit Marx zu bleiben und ihm einen Teil der sich rasch mehrenden Arbeiten abzunehmen, die die Leitung der 1864 gegründeten Arbeiter-Internationale mit sich brachte. Auch als im Jahre 1883 Marx starb, gönnte sich der bereits 62 Jahre alte Engels keine Ruhe. Er übernahm nicht nur die ausgedehnte Korrespondenz, die Marx als anerkannte Autorität mit den Führern der sozialistischen Parteien aller Weltteile gepflogen hatte, sondern ging auch sofort an die Aufgabe, den literarischen Nachlaß seines Freundes durchzusehen und herauszugeben. Zunächst veröffentlichte er 1884, gestützt auf ein Marx-

ches Manuskript, die bekannte Schrift „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“, der darauf 1885 die Herausgabe des zweiten und 1894 des dritten Bandes des „Kapitals“ folgte. Außerdem hat Engels manchen Beitrag für sozialistische Zeitungen und Zeitschriften geleistet, vornehmlich für den Züricher und später den Londoner „Sozialdemokraten“, sowie für die „Neue Zeit“.

So finden wir Engels noch im Alter von mehr als siebenzig Jahren unermüdet tätig als Förderer, Ratgeber und Theoretiker der sich über alle Kultursphären der Erde ausbreitenden sozialistischen Arbeiterbewegung, stets dort eingreifend, wo sein Rat und seine Hilfe gefordert wurde, bis schließlich der Tod am 5. August 1895 der rastlosen Tätigkeit dieses Mannes ein Ende setzte — einer Tätigkeit, nicht um des Erwerbs oder äußerer Ehren willen, sondern im Dienst eines großen Kulturideals zum Nutzen des um seinen sozialen Aufstieg kämpfenden Kopf- und handarbeitenden Proletariats.

Allen, die müde werden wollen an den Kämpfen und der Selbstsucht unserer Zeit, wird Friedrich Engels Leben, werden seine Werke eine Wegleuchte sein, die sie immer wieder mahnt, durch Vollendung des eigenen Ich und durch den Kampf für die Allgemeinheit der Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung anzustreben.

### Aus dem Gedicht „Ein Abend“

Von Friedrich Engels (um 1840)

Doch wann wird jene neue Sonn' ersehen?  
Wann wird die alte Zeit zusammenkrachen?  
Wir laß'n die alte Sonne untergehen,  
Wie lang wird uns die finst're Nacht umdachen?  
Durch Wolkenschleier lugt der trübe Mond,  
Der Nebel lagert auf den Tälerngründen;  
Im Nebel ruht, was auf der Erde wohnt,  
Wir, die wir wachen, tapfen wie die Blinden,  
Geduld, die Wolken, die den Mond umringen,  
Scheucht vor sich her die Sonne schon im Steigen,  
Die Nebel, die sich durch die Täler schlingen,  
Sind morgendhauch-geweckte Geisterreigen.  
Im Osten tanzt der Morgenstern empor,  
Blutrote Strahlen durch die Nebel schießen —  
Seht ihr nicht Blumen schon den Kelch erschließen,  
Schmettert nicht schon der Vögelin froher Chor?  
Der halbe Himmel strahlt im lichten Scheine,  
Schneegeipfel werden Rotenedelsteine;  
Die goldnen Wolken, die dort aufgeschossen,  
Die Häupter sind's von edlen Sonnenrollen;  
Schaut dorthin, wo die dicht'sten Strahlen fließen,  
Die junge Sonne jubelnd zu begrüßen!

### Der Kampf gegen die Volksseuchen

Soll der Kampf gegen die Volksseuchen überhaupt Aussicht auf Erfolg haben, kann die Mithilfe der großen Masse der Bevölkerung, und besonders ihres weiblichen Teiles, nicht entbehrt werden. Das hat sich gezeigt bei dem Kampf gegen die Tuberkulose, und es zeigt sich jetzt wieder bei dem Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Auch diese müssen wir als Volksseuche bezeichnen, weil die Krankheit eine so ungeheure Ausbreitung erfahren hat.

Wie groß die Zahl der mit Geschlechtskrankheiten befallenen Personen ist, läßt sich nicht feststellen. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß es besonders in größeren Städten kaum eine größere Familie gibt, in der nicht mindestens ein Mitglied von einer Geschlechtskrankheit befallen ist oder an ihr gelitten hat. Bei der Ansteckungsgefahr, die hier unter Umständen größer ist als bei der Tuberkulose und bei anderen Krankheiten, müssen solche Mitteilungen uns mit größter Besorgnis erfüllen und mit dem Wunsche, nach Kräften die Bestrebungen zu fördern, die der Bekämpfung dieser Krankheiten dienen.

Erste und wichtigste Voraussetzung zur wirksamen Bekämpfung ist neben Vorbeugungsmaßnahmen schnelle und sachgemäße Hilfe bei eingetretener Erkrankung. Diese wird aber

in den meisten Fällen nicht nachgesucht. Erleichtert wird den Erkrankten dies dadurch, daß die Krankheit in der Regel zu der ersten Zeit keine oder doch nicht nennenswerte Beschwerden macht. Wenn solche dann eintreten, ist Hilfe nicht mehr leicht zu gewähren, und oftmals sind inzwischen bereits Ansteckungen erfolgt.

Die Schmerzlosigkeit ist aber nicht der wichtigste Grund für das Hinanschieben der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe. In der Hauptsache geschieht dies, weil die Kranken sich schämen. Sie quälen sich lieber, um nur nicht laut werden zu lassen, woran sie leiden.

Geschlechtskranke gelten bei uns bekanntlich im allgemeinen als moralisch minderwertig und nicht wie andere Kranke, als bedauernswerte Geschöpfe. Das ist der hauptsächlichste Grund für die Geheimhaltung der Krankheit, die andernfalls viel wirksamer bekämpft werden könnte.

Haben wir nun ein Recht zu solchem Werturteil? Wir hätten es, wenn nachgewiesen werden könnte, daß alle nicht mit Geschlechtskrankheiten befallenen Menschen nach der geltenden Moral in jeder Beziehung einwandfrei sind und waren. Da dies aber nicht der Fall ist und da außerdem feststeht, daß zahlreiche Geschlechtskranke sich die Krankheit ohne jegliche eigene Schuld zugezogen haben, also durch Ansteckung ohne jeglichen intimen Verkehr — man denke doch nur an die vielen infizierten Kinder —, so ist ein solches Werturteil überhaupt nicht am Platze. Könnten wir erreichen, daß die Mehrzahl der Bevölkerung venerisch Erkrankte als Kranke betrachtet, denen Hilfe in erster Linie gebührt, dann wäre auf dem Wege zur wirksamen Bekämpfung dieser fürchterlichen Volksseuche ein großer Schritt vorwärts getan.

Zu dieser Auffassung aber konnte sich selbst die Tagung des Bundes Deutscher Frauenvereine nicht entschließen, über die ausführlich — allerdings unter Fortlassung dieses Punktes — in Nr. 45 der „Gleichheit“ berichtet worden ist. Diesbezügliche Ausführungen der Schreiberin dieser Zeilen wurden von der nachfolgenden Rednerin, der deutschnationalen Abgeordneten Paula Mueller, bekämpft. Die Versammlung ließ keinen Zweifel darüber, daß sie in ihrer Mehrheit dieser Rednerin zustimmte. Auch die Referentin äußerte in ihrem Schlusswort Zweifel an der Wirksamkeit der von mir in Verbindung mit anderer als jetzt üblicher Bewertung Geschlechtskranker geforderten größeren Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten unter Anführung von zwei Fällen, in denen trotz Aufklärung Ansteckung erfolgte und innige Gemeinschaft mit einem Erkrankten gesucht wurde.

Was nutzen aber alle Verordnungen über Behandlungszwang und Meldepflicht (für die wir eintreten, die wir aber noch nicht einmal haben) der Ärzte, wenn die Kranken aus falscher Scham, in Rücksicht auf die herrschende Moralanstehung der Mehrheit des Volkes, nicht rechtzeitig zum Arzt gehen und schließlich Mittel und Wege suchen und manchmal sicher auch finden, um sich der ärztlichen Meldepflicht und der Behandlung zu entziehen. Sind wir überzeugt von der Gefahr, die in der Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten liegt, dann fort mit allem, was der energischen Bekämpfung dieser furchtbaren Volksseuche irgendwie hinderlich sein könnte. Mit Sittlichkeitskonferenzen und Kursen, die der Erhebung der Sittlichkeit dienen sollen, kommen wir nicht aus.

Gertrud Hanna.

### Frauen als Helferinnen in der Krüppelfürsorge

(Schluß)

Von Bürgermeister E. Gräf, Frankfurt a. M.

Die Hebammen müssen daher darüber belehrt werden, Neugeborene auf angeborene Verkrüppelungen zu untersuchen und namentlich darauf zu achten, daß das sogenannte Blauwerden und die Atemlosigkeit der Neugeborenen eine große

Gefahr bedeutet und häufig auch die Ursache für angeborene Gliederstarre ist. Die größten Hoffnungen setzt man natürlich auf die Mithilfe der Ärzte sowie auch der Lehrer, welche nach § 4 des Gesetzes, wenn sie gelegentlich des zur Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht erteilten Unterrichts oder des Ersatzunterrichts hierfür bei ihren Schülern Verküppelungen wahrnehmen, verpflichtet sind, diese Schüler namhaft zu machen.

Das neue Gesetz bestimmt auch den Begriff des Krüppeltums in § 9:

„Eine Verküppelung im Sinne dieses Gesetzes liegt vor, wenn eine Person (Krüppel) infolge eines angeborenen oder erworbenen Knochen-, Gelenk-, Muskel- oder Nervenleidens oder Fehlen eines wichtigen Gliedes oder von Teilen eines solchen in dem Gebrauch ihres Rumpfes oder ihrer Gliedmaßen nicht nur vorübergehend derart behindert ist, daß ihre Erwerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkte voraussichtlich wesentlich beeinträchtigt wird.“

Da die Krüppel als Kranke zu betrachten sind, so hat natürlich in erster Linie der Arzt zu entscheiden, wie die Heilung durchgeführt werden kann. Während noch vor 30 bis 40 Jahren die Heilkunst auf diesem Gebiete verhältnismäßig wenig gefördert war, hat sich inzwischen als Sonderfach der Medizin die Orthopädie entwickelt, deren soziale Betätigung die Krüppelfürsorge darstellt. Sie bedient sich heute verschiedener Methoden und technischer Hilfsmittel, um diese Gebrechen zu heilen, und das soziale Endziel, nämlich die Herstellung der Erwerbsfähigkeit des Krüppels, muß auch von Anfang an ausschlaggebend für die Aufstellung des Heilplanes sein.

Wenn aber trotz aller Bemühungen doch noch eine Anzahl von Unheilbaren übrig bleibt, die als Sieche den bestimmten Heimen zugeführt werden müssen, dann ist darauf zu achten, wie auch aus den Motiven des Gesetzes klar hervorgeht, daß Jugendliche mit Erwachsenen nicht zusammengelegt werden dürfen, da eine Mischung Erwachsener mit Kindern in solchen

Anstalten sich aus bestimmten Gründen als nicht zweckmäßig erwiesen hat und beide Teile darunter leiden müssen.

Viele Mütter trennen sich auch ungern von ihren verküppelten Kindern und hindertreiben so aus falscher Mutterliebe die notwendige Kur. Es ist ja begreiflich, daß eine Mutter solche Kinder doppelt lieb gewinnt; deshalb muß gerade in diesen Fällen die Aufklärung der Frau einsehen, daß die Fürsorge nur im Interesse des Kindes steht, dessen Zukunft auf alle Fälle gesichert werden muß.

## Was sollen wir zu Weihnachten schenken?

In der Arbeiterschaft wird der Gabentisch mit jedem Weihnachten kleiner. Das Lebensnotwendige ist so teuer, daß für Schönheit und Freude nur wenig übrig bleibt. Und dennoch ist jeder bestrebt, den anderen zum Weihnachtsfeste eine Gabe der Liebe, und sei sie noch so klein, zu bringen. Was soll man nun schenken?

Ein Geschenk, welches immer erfreut, welches nie unnütz ist, ist ein Buch. Ein gutes Buch kann viel Freude bringen, es kann in stillen Stunden der treueste Freund sein. Leider wird aber nur so oft nicht das richtige Weihnachtsbuch gewählt. Und doch gibt es soviel Gutes auf dem Büchermarkt, daß kein Mensch zu etwas Schlechtem greifen braucht, zumal beides im Preise gar nicht unterschiedlich ist. Für dasselbe Geld, das man für einen Dutzendroman mit oberflächlichem, meist sogar verlogenen Inhalt ausgibt, kann man so schöne, inhaltsreiche, ja erhebende Erzählungen und Romane guter Schriftsteller und Dichter haben. Auch unsere Klassiker und Neuklassiker, wie Goethe, Schiller, Shakespeare, Hebbel, Kleist, Heine seien nicht vergessen. Ihre Werke bleiben ewig jung.

Wir haben so viele guter Schriftsteller, deren Bücher jeder gelesen haben sollte, daß es uns hier an Platz mangelt, sie sämtlich aufzuführen. Wir wollen uns daher darauf beschränken, nur einige von ihnen hervorzuheben, um dieser oder jener Genossin, die sich noch im Unklaren befindet, was sie wählen soll, einen Hinweis zu geben. Von den neueren nennen wir:

W i l h e l m K a a b e, „Der Hungerpastor“, „Chronik der Sper-

## \* Feuilleton \*

### Deichbruch

Von Heinrich Grube, Lughaven.

Die Sturmflut in der Nacht vom 24. zum 25. November 1717 riß an der deutschen Nordseeküste mehrere tausend Meter Deich fort. Ihr fielen Hunderte von Menschen, mehrere tausend Stück Vieh zum Opfer; ganze Dörfer und Gehöfte verschwanden aus der Küstenlandschaft, und unersetzliche Werte wurden vernichtet.

Wie schön ist's im Sommer in Watt und Sand!  
Voll lachenden Lebens sind Deich und Strand.  
In farbiger Klarheit glänzt das Meer;  
Blau prangt der Himmel darüber.  
Die Sonne leuchtet hell und hehr;  
Lau säuselt der Süd herüber;  
Und alles in Sonne und Fröhlichkeit  
Jauchzet zu herrlicher Sommerzeit  
Und badet in schmeichelnder Welle. —  
Doch braust der Herbst vom West ins Land,  
Dann braust die Woge wild zum Strand;  
Und Deich und Sand sind öd' und leer,  
Grau stürmen Wolken darüber.  
Kein Sonnenstrahl blüht auf im Meer;  
Laut brüllt der Nord herüber.  
Ein Wellenbersten und Brausen und Wehn.  
Als sollte Himmel und Erde vergehn,  
So wirbelt und donnert die Woge. —

I.

Es stand eine alte Mühle  
Auf hoher Wurt im Küstenland.  
Das Drehen ihrer Flügel  
War sichtbar weit nach See und Land.  
Ein alter Müller schaffte  
In ihrem hölzern Bau.

Er achtete des Räderwerks,  
Des Weilers und des Wind's genau.  
Er kannte jede Wolke,  
Er fühlte jeden Hauch;  
Er sagte Sonnenschein voraus  
Und Sturm und Regen auch. —  
Was rafft der Alte hurtig  
Heut' seine Segel ein?  
Was läuft er Mühle auf und ab  
Und sieht so düster drein? —  
Es steigen westwärts überm Meer  
Biel Wölklein grau und weiß;  
Die Sonne wird so fahl und bleich  
Und trüb' der Himmelskreis.  
Der Wind, der eben südlich stand,  
Schlägt plötzlich um nach Nord;  
Und haucht er vordem weich und mild,  
So bläst er rauh von dort.  
Der Müller lugt nach Westen aus  
Weit über Wasser und Land.  
Er sieht der Wellenkämme Weiß,  
Er sieht den wirbelnden Sand.  
Sieht Wetterwolken düster und groß;  
Er hört der Wöven Schrei'n,  
Und sieht die Vögel in banger Hast  
Gespenstisch flattern landein. —  
Er stolpert hinab; er taumelt ins Haus,  
Ruft Frau und Tochter geschwind.  
Er drängt besorgt; er packt und rafft. —  
Die Tochter säuget ihr Kind.  
Ihr wird so bang. Sie wird so blaß;  
„Ach, Vater, laß mich im Haus!  
Die Mühle ist so rauh und kalt,  
Mein Söhnchen hält es nicht aus.  
Will beten still um meinen Mann,  
Daß er das Wetter besteh',  
Mit Schiff und Ladung überkomm',  
Gesund uns wiederseh'!“

lingsgasse"; Ricarda Duch, Erinnerungen von Rudolf Urdleu dem Jüngern; Eliencron, Novellen und Gedichte; Hermann Hesse, „Peter Camenzind“; Thomas Mann, „Die Buddenbrooks“; Heinrich Mann, „Der Untertan“; Clara Müller-Jahne, „Ich bekenne“; Bernhard Kellermann, „Der Tunnel“, „Das Meer“; Ludwig Finckh, „Der Graspeiser“, „Rapunzel“; Clara Viebig, „Töchter der Geluba“; Ger., „Erweckt“ und noch viele, viele andere.

Auch für die Jugend gibt es so sehr viel Schönes. Wir wollen nur nennen:

Hermann Löns, „Mummelmann“, „Das Tal der Vieder“; Jürgen Brand, „Mienbrook“; Agot Gjems-Selmer, „Als Mutter klein war“; Vely Kempin, „Die heilige Insel“; Otto Ernst, „Admus Sempers Jugendland“; Ernst Almsloh, „Aus meinen vier Pfählen“; Karl Wald, Märchen und „Was Mutter Natur erzählt“; und für die ganz Kleinen die Bücher von Sophie Meinheimer, ferner „Jugendland“ von Heinrich Moser und Ulrich Kollbrunner, „Die Wiesenzwerge“ von Ernst Kreidolf u. a. m.

Die Buchhandlung „Vorwärts“ hat eine wunderschöne Ausstellung von Büchern und Bildern kürzlich eröffnet. Für jeden Geschmack findet sich dort etwas, und alles ist gut und empfehlenswert. Wir möchten daher jeder Genossin raten, ehe sie Bücher kauft, sich, wenn es ihr möglich ist, in der Buchhandlung „Vorwärts“ umzusehen oder sich einen Prospekt von dort schicken zu lassen. Dann kann sie ihren Lieben ein Geschenk machen, das bleibenden Wert besitzt.

### Aus der Frauenbewegung des Auslandes

Der Standpunkt der weiblichen Trade Unionist (Schluß)

Von Mary Macarthur. Uebersetzt von Jda Braun

Um unser Ziel zu verwirklichen, müssen Frauen beschäftigt sein:

- a) mit genügender Bezahlung, um ihren Lebensunterhalt voll und ganz bestreiten zu können,
- b) mit der gleichen Bezahlung, welche Männer für dieselbe Arbeit erhalten,
- c) mit ähnlicher Bezahlung für ähnliche Arbeit,
- d) unter Bedingungen, welche die geistige und körperliche Entwicklung fördern und nicht hindern.

Die Müll'rin klagt; der Müller warnt:

„So dräuend sah ich's nie.  
Es braut ringsum, es zieht heran.  
Gott gnade Menschen und Vieh! —  
Hört, wie der Sturm das Haus umtobt!  
Er wühlt an Tür und Tor.  
Grabdüster wird's am offenen Tag.  
Hoch geht die See empor.“ —  
Die beiden Alten, mit Decke und Tuch  
Sie drängen durch den Sturm  
Die Wurt hinan, die Treppe hinauf,  
Hinein in den hölzernen Turm. — — —  
Und drunten im Hause Mutter und Kind —  
Der Vater fern auf dem Meer.  
Die Welt so fürchterlich drohend umher,  
Und allen das Herze so schwer. —

II.

Huhul! Der Wind pfeift her von See.  
Horribol! Jauchzt die springende Flut.  
Aus tiefen Wolken wetterschwer  
Zuckt greller Blitze Glut.  
Es hagelt dicht auf See und Land,  
Und Donner brüllt darcin;  
Der Herbst ist da; der Herbst ist los!  
Heut soll sein Sturmest sein.  
Zehn Stärken hart rast her der Wind  
Und segt und peitscht das Meer.  
Er zerrt der Welle nasses Haar  
Und reißt und wütet sehr.  
Er rauft der Bäume dürr Gezweig  
Und kreischt und heult ums Haus;  
Bricht pfeifend Dach und Fenster ein  
Und treibt die Menschen heraus. —

So wogt heran die Tagesflut  
Mit Donner und mächtiger Wehn.  
Es kniet im finstern Mühlenurm  
Der Müller in heißem Flehn:

Es gibt zwei Methoden, durch welche dies erreicht werden kann:

1. Durch wirksame Gewerkschaftsorganisation,
2. durch Vermittlung des Staates.

Meiner Ansicht nach sind beide Methoden brauchbar, doch der Prüfstein für eine vorgeschlagene Staatsvermittlung müsse darin bestehen, ob sie die Gewerkschaftsorganisation fördert oder hindert.

Die Gewerkschaftsbewegung unter den Frauen hat zweifellos seit Beginn des Krieges große Fortschritte gemacht. Seit August 1914 hat sich die Zahl der Frauen in der Gewerkschaftsbewegung mindestens verdoppelt. Im Mai 1918 waren in England ungefähr dreiviertel Millionen Frauen organisiert.

Man ist allgemein der Ansicht, daß in den Fällen, wo Frauen im gleichen Gewerbe wie Männer tätig sind, sie demselben Verbände angehören sollen. Man muß jedoch darauf achten, daß sie nicht nur Mitglieder auf dem Papier sind. Sie sollen ermutigt werden, an der Verwaltungsarbeit und der Festsetzung der Richtlinien teilzunehmen.

Der ständige verbändete Ausschuß der industriellen Frauenorganisation schlägt in seinem Berichte über die Lage der Frauen nach dem Kriege vor, daß in gemischten Verbänden zur Vertretung von Frauen in der Verwaltung besondere Vorträge getroffen werden sollen und daß in den Verbänden besondere Einrichtungen zur Organisierung der Frauen für ihre besonderen Bedürfnisse und Beschwerden geschaffen werden müssen. Der Ausschuß schlägt vor, dies durch einen Frauerrat zu beiveckstelligen, dessen Entscheidungen und Arbeit dem Allgemeinen exekutiven Rat vorgelegt werden oder daß ein besonderes Komitee des Exekutiven Rats dafür eingerichtet wird.

Lancashire (im Norden Englands) wurde oft als ein Vorbild der Gewerkschaftsbewegung angeführt. Die Mehrheit der Angestellten in der Textilindustrie sind Frauen. Sie bilden auch die Mehrheit der Verbandsmitglieder und haben für gleiche Arbeit den gleichen Lohnsatz wie die Männer. Bis vor ganz kurzer Zeit jedoch überließen sie die Verwaltung des Verbandes gänzlich den Männern. Trotzdem ich die letzte wäre, die hervorragende Arbeit der Männer von Lancashire für die weiblichen Mitglieder herunterzusehen, so bedauere ich doch den Verlust an Kenntnissen und Erfahrung auf Seiten der Frauen. Am Ende besteht doch der Hauptwert der Gewerkschaftsbewegung in der Erziehung, die um

„Herr, wehr unsrer Not und schütz unsern Deich!

Herr, hilf uns und lehr unser Weh!“

Er steht für die Tochter mit ihrem Kind

Und für den Mann auf der See. —

Im Häuschen drunten die Tochter sitzt,

Hält wiegend ihr Kindchen im Arm.

So weh ist ihr, so wund das Herz,

So sehr quält die Sehnsucht und Harm.

Und draußen auf See ringt der tapfere Mann

Mit Woge, Wetter und Wind.

Die Liebe gibt Hoffnung, Mut ihm und Kraft.

Hart kämpft er für Weib und Kind. —

Schwarz senkt sich bald herab die Nacht.

Laut Sturm und Woge drohn.

Aus deutschem Nordsee-Küstenland

Ist Schlaf und Ruh gestohlen.

Eng sitzen groß und klein zubauf

Und horchen bang hinaus — — —

Drei Schüsse dröhnen dumpf und schwer

Durch Nacht und Sturmgebraus.

Der Warnruf macht den Kindern Graun.

Den Frauen Angst und Not,

Die Männer aber ruft er jäh

Zu höchstem Pflichtgebot. —

Die Flut ist hoch! Der Deich bedroht!

Nun gilt es schwere Tat.

In Nacht und Wind der Deichvogt steht

Und hält in Wangen Rat. —

Da liegt der Deich, nicht hoch, nicht breit.

Nicht, wie er soll, gepflegt;

Und tief in seine Planke krallt

Die Flut vom Sturm geseht.

Viel Männer stehn in grauer Nacht

Mit Stein und Busch und Sand.

Ein Wunsch glüht heiß in aller Brust:

„Du, lieber Deich, halt stand!

Nur dieses Wetter halte aus.

Dann wirst du auch gepflegt;

so wichtiger ist, da jetzt die Frauen die Rechte und Pflichten des Bürgerrechtes besitzen.

Den organisierten Frauen ist es klar, daß die Gewerkschaften noch weiterhin vom Staate ergänzt werden müssen mit Bezug auf die Regulierung der industriellen Bedingungen. Außerdem beanspruchen sie neue und verstärkte Fabrikgesetze, beginnend mit der Herabsetzung der Arbeitsstunden auf ein wöchentliches Maximum von 48 Stunden. Weiter wird gefordert die Abschaffung aller Geldstrafen und Lohnabzüge, die Abschaffung aller Systeme des Tauschhandels, die Verbesserung der sanitären Einrichtungen sowie die Schaffung ordnungsmäßiger Umkleeb-, Ruhe- und Erträume. Sie verlangen die gründlichsten Vorsichtsmahregeln gegen alle giftigen Prozesse und gefährlichen Gewerbe, die Erziehung des bescheidenen Fabrikarztes durch den Schularzt — eine sehr wünschenswerte Reform —, und eine größere Anzahl von Fabrikinspektoren.

Außerdem muß ein gesetzlicher Minimallohn festgesetzt werden, welcher ausreichend sein muß, um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Arbeitenden zu erhalten. Dies muß für jedes Gewerbe und jede Industrie festgelegt werden.

Ferner wird ein besonderer Mutterschaftsschutz verlangt. Für wenigstens drei Monate vor der Geburt des Kindes und drei Monate nach der Geburt soll eine hinreichende staatliche Unterstützung gewährt werden. Keine schwangere Frau oder stillende Mutter soll auf Gefahr ihrer eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihres Kindes gezwungen sein, einer gewinnbringenden Beschäftigung nachzugehen. Das jetzige System der Arbeitslosenunterstützung soll durch ein neues und verständiges System ersetzt werden. Auch soll dafür gesorgt werden, daß Frauen und Mädchen während aufgezwungener arbeitsloser Zeiten nicht herunterkommen. Es liegt sowohl im Interesse der ganzen Nation wie jeder einzelnen Frau, daß diese Zeiten für Erholung und Schulung benutzt werden sollen.

Erzieherische Reform muß das schulpflichtige Alter auf 16 Jahre festsetzen mit teilweiser Erziehung bis zum 18. Jahre. Die teilweise Erziehung (Fortbildungsschule) sollte auf die körperliche und seelische Entwicklung und die Charakterbildung beschränkt sein und nicht zur Ausbildung in einem Handwerk oder in technischen Kenntnissen dienen. Gewerbe- und technische Schulen sollten für Lernende unter 18 Jahren gar nicht in Betracht kommen.

Ein Ueberblick über die wirtschaftliche Zukunft der Frauen wäre ohne Erwähnung der politischen Verteilung des Stimmrechtes nicht vollkommen. Ich war nie der Meinung, daß die Verteilung des Frauenstimmrechtes einen neuen Himmel oder eine Welt bedeuten werde, doch mußte diese Maßnahme eine große allgemeine Umwälzung zur Folge haben. Die Politiker sind von nun ab gezwungen, denjenigen Fragen größerer Interesse entgegenzubringen, welche von besonderem Interesse für die Frauen sind; und jeder Versuch, die Frauen auszubedenen, von welcher Seite er auch kommt — und es mag deren viele geben —, ist im voraus des Mißerfolges sicher. Entscheidende Haushalts- und Wirtschaftsfragen sagen den Frauen am meisten zu, insofern sie das Wohlergehen der Kinder beeinflussen, und ich wage es vorauszusagen, daß dieser Gesichtspunkt in allen neuen Plänen und in der Gesetzgebung mit der ausschlaggebendsten sein wird.

Die Teuerung im Auslande. Das englische Arbeitsministerium hat festgestellt, daß die Steigerung der Preise für Nahrungsmittel in England von November 1914 bis November 1920 158 Proz. betragen hat. Die Kleinhandelspreise insgesamt (enthaltend auch die Preise für Licht, Heizung, Wohnung) haben sich um 152 Proz. erhöht. In Holland sind die Kosten für den Lebensunterhalt einer Arbeiterfamilie seit 1918 bisher um 111,5 Proz. für Ernährung und um 103,8 Proz. für Kleidung, Wohnung usw. gestiegen. In Italien ist eine durchschnittliche Verteuerung aller Waren von Juli 1914 bis Juni 1920 um 570 Proz., anderer Lebensmittel um 480 Proz. und Textilwaren um 666 Proz. zu konstatieren. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist von Juli 1914 bis März 1920 eine Verteuerung der Lebenshaltung um 95 Proz. eingetreten. In Japan (Tokio) waren die Lebensmittelpreise im Mai dieses Jahres um 186,4 Proz. höher als im selben Monat 1914.

Indien. In einer im September von 18 Organisationen aller Klassen und Bekenntnisse einberufenen großen Frauenversammlung in Bombay wurde gegen den Ausschluß der Frauen vom passiven Kommunalwahlrecht protestiert, der auf ein Gesetz vom Jahre 1888 zurückzuführen ist. Eine Petition in gleichem Sinne wurde nach zweistündiger Debatte mit bedeutender Mehrheit von den städtischen Körperschaften zustimmend beantwortet. Nach diesem günstigen Ergebnis sehen die indischen Frauen dem Be-

Dann machen wir dich groß und stark,  
Wirft allzeit gut gehengt!  
Der Deich liegt schwach und elend da  
Im Kampf mit Sturm und Flut:  
„Ei, liebe Menschlein, geht doch heim,  
Viel Sorgen tut nicht gut.  
Was steht ihr bang im Wettertraus?  
Habt mein doch nie gedacht;  
Und heute laßt ihr Weib und Kind allein,  
Allein in böser Nacht?“ — —  
Die Nachtstut steigt. — Der Wind nimmt zu. —  
Der Himmel klart sich auf.  
Durch Wolkensisse glänzt der Mond  
Und Sterne leuchten auf.  
Demanten auf den wilden Wäldern,  
Der See fällt Mondeslicht.  
Es blüht und glühert wunderhell  
Wie Edelsteine dicht. —  
Blindwütend aber stürzt ins Land  
Mit Riesenkraft der Sturm,  
Bläst wild die Wolken vor sich her,  
Wirft Baum und Mast und Turm.  
Da schreit der Mensch und sammert sehr,  
Zu groß wird ihm die Not;  
„Wena nur der Deich, der Deich nur hält!“  
Der Deich ist jetzt sein Gott.  
Dem aber ist der Rücken wund;  
Hart beißt die Flut hinein.  
Die erste Welle überspringt  
Ihn schon im Mondenschein.  
Und eine nach der anderen plätscht  
Herab aufs feste Land.  
Und teuflisch unterwühlt die Flut  
Des Deiches locken Sand.  
Doch als der Wellen höchste kommt  
Und schlägt die Franken ein,  
Da bricht der Wall, und donnernd braust  
Die tolle Flut herein. — — —

Sie steigt und reißt, sie schlägt und gräbt;  
Sie lobt mit Wucht und Mut.  
Nicht Mensch, nicht Vieh, nicht Baum noch Haus,  
Nichts läßt sie ganz und gut. — — —  
Das weite deutsche Küstenland  
Ein wildes, wogendes Meer;  
Und jauchzend braust wie Steggesang  
Der Sturwind drüber her. —

## III.

Ein neuer Tag schlägt träumerisch  
Sein liches Auge auf.  
Das Wasser glänzt, der Himmel blaut;  
Die Sonne steigt herauf.  
Was tief in Nacht und Schlaf gebannt,  
Weckt lockend froh das Licht.  
In Schall und Farbe lacht die Welt — — —  
Nur an der Küste nicht. —  
Wo gestern grünte junge Saat  
Und blühend Leben war,  
Wo reich in buntem Wechsel sich  
Bot Wald und Hausung dar,  
Da sieht der gold'ne Morgen nur  
Noch weite, stille Flut,  
Auf der wie Wehmut lind und sanft  
Der Glanz des Frührots ruht. — — —  
Ein Segel treibt mit halbem Mast  
Von See her langsam ein.  
Der junge Schiffer steht an Bord  
Die Augen starr landein.  
Er sieht und sinnt. — Er weiß nicht Rat. —  
Die Stirn wird kalt und bleich;  
„Wo ist die Röhle? Ist das Land? —  
Kein Häuschen, wo am Deich? —  
Wo sind nun Eltern, Weib und Kind?  
Ich seh nicht Haus nicht Feld.  
Nur weite, wüste Wasserbahn  
Und tot und leer die Welt!“

scheid der Regierung mit Zuvorkunft entgegen und hoffen, daß es nicht nur binnen kurzem weibliche Stadträte in Bombay geben, sondern daß diese Entscheidung auch die weiteren Bestrebungen um das Frauenstimmrecht günstig beeinflussen wird.

**Soziale Rundschau**

In den Schwangerschaftskosten gehört auch der Arbeitsverdienst der unehelichen Mutter. Nach § 1715 des B.G.B. hat der uneheliche Vater der unehelichen Mutter, falls infolge der Schwangerschaft oder der Entbindung weitere Aufwendungen notwendig werden, auch die dadurch entstehenden Kosten zu ersetzen und nach § 1716 B.G.B. kann das Gericht anordnen, daß der erforderliche Betrag für sämtliche Schwangerschaftskosten schon vor der Geburt des Kindes hinterlegt wird.

In den in diesen Paragraphen erwähnten „Aufwendungen“ gehört auch der Arbeitsverdienst, welcher einer unehelichen Mutter durch die Schwangerschaft entgeht.

Das Landgericht Bochum sagt darüber in einer rechtskräftig gewordenen Entscheidung vom 20. März 1920, Altensachen 5 T. 61—20, folgendes:

Der erste Richter hat den Antrag vom 26. Februar 1920 auf Sicherstellung des Lohnausfalles der Tochter des Antragstellers für mindestens 60 Tage in Höhe von 600 Mk. abgelehnt, da der uneheliche Mutter nach § 1715 Abs. 1 B.G.B. kein Anspruch auf Ersatz des Lohnausfalles gegen den Vater des Kindes zustehe. Die hiergegen gerichtete, form- und fristgerecht eingelegte sofortige Beschwerde erscheint begründet. Der durch die fortgeschrittene Schwangerschaft entgehende Arbeitsverdienst für zwei Monate, dessen Ersatz der Antragsteller noch verlangt, ist unter die Kosten zu rechnen, die durch die weiteren Aufwendungen infolge der Schwangerschaft notwendig werden. Zwar ist es nicht unbestritten, ob unter diesen Begriff der Aufwendungen auch der entgangene Arbeitsverdienst fällt; es handelt sich aber im Grunde nicht um Ersatz entgangenen Arbeitsverdienstes, sondern um Ersatz von Aufwendungen, zu deren Bestreitung die Tochter des Antragstellers auf ihren Arbeitsverdienst angewiesen ist. Sie ist nämlich bei ihren Vermögensverhältnissen im Falle der Arbeitsunfähigkeit gezwungen, ihre Ersparnisse anzugreifen oder durch Aufnahme von Darlehen oder Eingehen sonstiger Verbindlichkeiten Aufwendungen zu machen. Da sie täglich 10 Mk. verdient, ist anzunehmen, daß sie den Ausfall dieses Einkommens während der Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit durch solche anderen Aufwendungen ersetzen muß (Entsch. des O. L. G. Bd. X, S. 275). Es entspricht daher der Billigkeit, den Antragsgegner auch für

diese außerordentlichen Aufwendungen, die voraussichtlich während der beiden letzten Schwangerschaftsmonate für die Tochter des Antragstellers in ihrer Eigenschaft als Fensterputzerin eintreten werden und die hinsichtlich der Höhe dem entgangenen Arbeitslohn entsprechen, haften zu lassen.

Demnach war unter Abänderung des angefochtenen Beschlusses, wie geschehen, zu entscheiden. S. A.

**Wohlfahrtspflege**

In Jastrów (Westpreußen) besteht seit Juli d. J. ein Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt. In der Gründungsversammlung wurden etwa 15 Mitglieder gewonnen, außerdem traten die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder unserer Partei dem Ausschuß bei. Zurzeit ist ein Vorstand von 35 Mitgliedern aufzuweisen. Dieser Ausschuß hat unter sich einen Arbeitsausschuß von fünf Mitgliedern gewählt, zu dem ein Beirat von zehn Mitgliedern gehört. Der Ausschuß hat sich nach seiner Bildung durch Besuch eines Vorstandsmitgliedes bei den städtischen Behörden angemeldet, desgleichen schriftlich bei der Kreisbehörde und dabei auch seinen Anspruch, bei allen Wohlfahrtsaktionen herangezogen zu werden, geltend gemacht. Der Ausschuß betrachtet es u. a. als seine Pflicht, den Schwachen und Armen überall zu ihrem Recht zu verhelfen, wobei auch schon in vielen Fällen gute Erfolge erzielt wurden. Um der augenblicklichen Not entgegenzutreten, wurde eine Geld- und Wäscheanleihe veranstaltet. Es wurden Stoffe gekauft, die in gemeinsamen Nähabenden zu Erftlings- und anderer Kinderwäsche verarbeitet wurden. Gleichzeitig finden Besprechungen statt, um die Genossinnen für die Aufgaben, die ihrer harrten, zu schulen. Der Anfang ist gemacht, und wir wünschen von Herzen, daß auch diese Arbeit viele gute Erfolge zu verzeichnen haben möchte. Dora Jahnke.

Infolge verschiedener in letzter Zeit an uns ergangener Anfragen und Beanstandungen machen wir hierdurch unsere Leserinnen darauf aufmerksam, daß die Redaktion mit der Inseratenannahme nichts zu tun hat. Inseratenteil und redaktioneller Teil werden völlig getrennt geführt, und letzterer hat auf Annahme und Ablehnung der Inserate keinen Einfluß, ist also für den Inhalt des Inseratenteils unseres Blattes nicht verantwortlich.

Die Redaktion.

Verantwortlich für die Redaktion: Frau Maria Böhm-Schuch. Druck: Vorwärts Buchdruckerei Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & M. B. sämtlich in Berlin SW 68, Lindenstraße 3

**Wöbe** Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt **WILHELM LAMBRECHT**, Berlin SW. 68, Simconstraße 19. Lagerbesichtigung erbeten!

**J.H. Garich** Stallfüttererfr. 56 empf. alle Arten Blüten, auch verstellbare u. Maßfabrikpr. 9-6 geöffnet

**Die billigsten Hemden** -trümpfe, Strickwolle usw. liefert jedemann u. senst Preisliste umsonst M. Großmann, München 5 N., Baaderstr. 1.

Durch **BYROLIN** schöne und gesunde Haut. Überall zu haben, Dr. Graf & Comp. Neubabelsberg b. Berlin POSTFACH 30 Jahre bewährt

**Weihnachtskerzen** bunt, glatt und gerippt, weiß glatt 0,25 u. 0,3, 0,35 Mk., weiß Luxusware 0,30 Mk. Hauhaltkerzen 1,10—1,30 Mk. Kernseifen Doppelriegel 250 gr. 4.—, 4,50, 5.— und 6.— Mk. Schokoladen u. Honigkuchen billigst Reisende, Händler und Hausierer gesucht **Heinrich Friebe!**, Olmützhau 1 Sa., Marktstr. 11

Interessiert Sie die **Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**, dann verlangen Sie Verzeichnis der Hefte von Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 2

**Tagesgespräch** sind die vereinten 5 Butterhandlg.

**J. S. Assmann, Otto Reichell, Ernst Ladewig, Loreley, Union**

Gute Ware Billige Preise

Die vollkommenen **Biere**



**ENGELMANN**

Bei **Hals- und Lungenleiden** aller Art, wie Katarren, tuberkulösen Erkrankungen Asthma usw. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere **Rotolin-Pillen** in jahrelanger Praxis vorzügliche Erfolge. **Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerz** hören auf. Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 6,— Mk. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke. **Ausführliche Broschüre kostenlos durch: Phariadha G.m.b.H. (bish. Plötz & Co.) Berlin SW 68.**

**Zinn, Messing, Kupfer, Blei, Zink, Weißmetall, Nickel, Aluminium, Metallschmelze** zahlt die höchsten Tagespreise pro Kilo, n. größeren Posten mehr. Sendung v. außerhalb wird. prompt erledigt. **Metallschmelze Mariannenstr. 24, an der Kottbuser Brücke. Amt Moritzplatz 106 58. Nebenananschluß.**

**Krampladern, offene Beine** **Hautflechten Brandwunden Frostschäden usw.** aller Art, auch ganz veraltete Leiden, namentlich juckende, nässende und sehr entzündliche Ekzeme heilt sofort die **kühlende, Fridosan-Heilsalbe** D. R. P. angemeldet, Name gesetzlich geschützt. Erprobt an Universitätskliniken. Zu haben in Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt beim Hersteller: **Dr. Strauß & Co., Berlin W. 15, Umlandstr. 146 c.** Preis der Original-Dose M. 12,— gez. Voreinsendung fr. Nachnahme M. 1,50 mehr. **Narbenlos, schnellste Verheilung! Größte Erleichterung schon bei erstmaliger Verwendung! Prospekt kostenfrei.**

**Frauen** Die von der fr. Oberhebamme an der geburtsärztlichen Klinik der Charité, Berlin, Frau Anna Hein, tausendf. erprobten **Menstrual-Tropfen** dürfen keiner Frau fehlen. Flasche M. 22, Pulver M. 10, Versand d. sekret p. Nachn. von **Frau Anna Hein G.m.b.H. Bln. 101, Potsdamer Str. 100a, I. Etg.** Prospekt gratis.

Wer vor- teilhaft **Möbel,** Teppiche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftsstücke, auch Kleidungsstücke und Bettwäsche gebraucht, oder solche günstig verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die **Althandlung v. Ludwig Nicolai, Berlin SW. 61, Bärwaldstr. 48.** Schriftliche Angebote werden prompt erledigt. — Ankauf auch von Gold, Silber und sonstigen Wertgegenständen.

**Stoffe** für **Damen - Kostüme Herren - Anzüge** Tuchtäger **Koch & Seeland G.m.b.H. Berlin C., Gertraudenstr. 20, 21.**

**Frauen** gebrauchen bei monatl. Beschwerd. unter Garantie, Erfolg innerh 2-3 Tagen, meine extra stark. Menstr.-Tropfen. Preis 25 Mk. **Versandhaus P. L. Karch, Bruchsal** **Schwerhörigkeit** wird benob., Ohrensäusen u. Gehörstörungen jeder Art verschwind. 1000fachbew. Glanz. Dankschreiben, Verlag, Sie sof. kostenl. Prosp. Max Roth, Adorf i. V., Elsterstraße 24.

**Stoffe** zur Damen- und Herrenbekleidung **Futterstoffe O Knöpfe Konfektion** für Damen und Mädchen **Wohnanfertigung** **Gerabgefehte Preise!** **C. Pelz** 5 Kottbuser Straße 5

Gegründet 1864 **Pelz-**waren an gros **Einzelverkauf** Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze **S. Schlesinger** Neue Königstr. 21 (Ordonnanz-Haus) **kein Laden, II. Stock** Bitte genau auf Firma **21** und Hausnummer **21** zu achten!

**NIENFONG** à Dtz. Mk. 25.— Lebensöl, Wunder- u. Wienerbalsam sowie sämtliche Thüring Spezialitäten liefert zu den billigsten Preisen **Osmar Helze, Chem. pharm. Laboratorium, Dröbischau b. Königsee i. Th.**

**Warum sind die meisten Frauen nervös?** Aufklärende Schrift gegen Rückporto. **G. Tautz, Breslau, Vorwerkstraße 83**

**Gattin! Braut!** Sie zahlen bei mir keine Weihnachtsphantasiepreise. Wollen Sie aber ein fröhliches Gesicht b. Ihren Lieben sehen, so bestellen sie: **1. Kästch. Zigarren v. 10-25 Stck. zu 10-50 Mk.** **2. Zigarren, Shag-Tabak 15-50 Mk.** **3. Eine feine kurze Tabakpfeife m. Shag 25-50 Mk.** Die Angabe des Preises und des Inhaltes genügt. Alles gegen Nachnahme. **Paul Großmann, Tabakvertr. en gros, Schüren-Dortmund.**

**BORUSSIA** **Caramel-Bier** wieder anerkannt vorzüglich **„Berolinaris“** feinstes Tafelwasser, mindestens gleichwertig allen anderen Brunnen. **„Si Si“** vornehmstes alkoholfreies Getränk. **Fruchtsäfte mit Zucker oder Süßstoff.** **Borussia-Brauerei A.-G. Berlin-Weißensee. Telephon: Weißensee 112 u. 113.**

Jede kluge Hausfrau wäscht mit **Gauger** **Reine Wäsche ohne Mähe** **Überall erhältlich!**



Ankauf von **PERLEN, BRILLANTEN,** Uhren, Platin, Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen. **G. Schleppecke, Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.**

**Volles weiches Haar** erhalten sie nur durch **Schuppenfrei** **Haarpflege** schuppenfrei - Antiseptisch schuppenfrei - Kamille für Blondschuppenfrei - Pomade **Haar** Allein-Hersteller: **Reyher & Behrens \* Berlin, S. 59** Zu haben in Drogerien und Apotheken. Wo nicht, durch die Fabrik.



**Timmer-Essig** überall erhältlich!

Nur die **Metall-Einkaufs-Zentrale** Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz) Moritzpl. 135 60 zahlt die höchsten Preise für: **Kupfer :: Messing :: Zinn :: Zink :: Blei Stanniol :: Zeitungspapier usw.**

**Der kleine Jan** Von Heinrich Schulz Für Eltern und Kinderfreunde ist dieses neue entzückende Buch mit künstler Einband und Textzeichnung ein ausgezeichnetes **WEIHNACHTSGESCHENK** Preis gebunden M. 10,80 **Buchhandlung Vorwärts, SW 68, Lindenstr. 2**



# Künstlerisch wertvolle Bilder

Alte und moderne Meister, farbig, in Holzrahmen (keine Masse) unter Glas. Außerst preiswert durch direkten Einkauf bei der ersten Kunstwerkstätte Deutschlands.

## Vornehmste Geschenke für den Weihnachtstisch

I.		VI.	
1. Buschbaum, Das alte Gartenor, oval . . . . .	31,50 Mk.	51. v. Dyl, Cellospielerin, oval . . . . .	60,— Mk.
2. Hoppenrath, Fliederstrauch, oval Luja . . . . .	60,— "	52. Stirebel, Sehnsucht, oval . . . . .	30,— "
3. St. Bender, Großmütterlein's Hilfe, Biedermeier	53,— "	53. Keller-Keutlingen, Fioßfahrt auf der Amper, Biedermeier	53,— "
4. Keller-Keutlingen, Ein stiller Winkel, 20 mm . . . . .	42,— "	54. R. Blos, Der Besuch, dunkel Biedermeier . . . . .	44,— "
5. Graff, Schiller, Mahagoni . . . . .	41,— "	55. G. Meifu, Das Liebespaar beim Frühstück, Mahagoni . . . . .	40,50 "
6. Thamm, Frühling in Böhmen, Satin . . . . .	42,— "	56. A. Jörn, Mädchen aus Floba, Mahagoni . . . . .	35,— "
7. Richter, Genoveva, 20 mm . . . . .	35,— "	57. Veitlhom, Scharnhöhe, schwarz . . . . .	39,50 "
8. Spihweg, Der Pfarrer, Biedermeier . . . . .	27,— "	58. Dettregger, Alter Tiroler, schwarz . . . . .	30,— "
9. M. Jaepfer, Vaader See, schwarz . . . . .	30,— "	59. Zumbusch, Suss, Mahagoni . . . . .	30,— "
10. M. Doerner, Die Verlobten, Biedermeier . . . . .	26,— "	60. Spihweg, Gefährdete Post . . . . .	26,— "
II.		VII.	
11. Lenz, Rosenstrauch, oval . . . . .	42,— Mk.	61. Erdiell, Halbakt, oval . . . . .	37,50 Mk.
12. Lenz, Keifenstrauch, oval . . . . .	42,— "	62. Corn. Nag, Vorfrühling, schwarz . . . . .	32,50 "
13. Gebhard, Mittag, 20 mm . . . . .	42,— "	63. Harbers, Im Schwarzwald, 20 mm . . . . .	42,— "
14. Stieler, Goethe, Mahagoni . . . . .	41,— "	64. Rembrand, Die Nachtwache, schwarz . . . . .	35,— "
15. Thamm, Städtchen an der Enz, Mahagoni . . . . .	41,— "	65. Caravaggio, Der Falchspieler, Biedermeier . . . . .	39,50 "
16. Richter, Abersfahrt am Schreckenstein, schwarz . . . . .	37,50 "	66. Thamm, Schwäbisches Städtchen, schwarz . . . . .	37,50 "
17. Braun, Hammerschmiede, schwarz . . . . .	35,— "	67. H. Georgi, Am Marktbrunnen, schwarz . . . . .	42,— "
18. Spihweg, Bewahrt das Feuer und das Licht, Biedermeier . . . . .	26,— "	68. Büchiger, Frühling an der Sempfl, schwarz . . . . .	46,— "
19. R. Hänslcr, Im Tepedarium, schwarz . . . . .	35,— "	69. Jörn, Unser täglt. Brot, schwarz . . . . .	29,— "
20. Pfeiffer, Ein Sonderling, Biedermeier . . . . .	32,— "	70. Hen. Nachbarn, hell Satin . . . . .	35,— "
III.		VIII.	
21. R. Voh, Präludium, oval . . . . .	30,— Mk.	71. K. v. Dyl, Kinder Karls I., oval . . . . .	38,— Mk.
22. Keller-Keutlingen, Das stille Haus, Biedermeier	53,— "	72. Lampe, Deutscher Junge . . . . .	28,— "
23. A. Graff, Schiller, schwarz . . . . .	37,50 "	73. Hagen, Hamburger Fleck, schwarz 20 mm . . . . .	46,— "
24. H. Thoma, Märchen, hell Biedermeier . . . . .	53,— "	74. E. Admer, Großstadtwinkel, Biedermeier . . . . .	46,— "
25. R. d. Hood, Die Vorratskammer, schwarz . . . . .	35,— "	75. F. Schreyer, Drei Birken, schwarz . . . . .	35,— "
26. Richter, Junilandschaft, hell Satin . . . . .	42,— "	76. Millet, Brenneierinnen, Mahagoni . . . . .	41,— "
27. Pfeiffer-Kohrt, Frühlingsregen, schwarz . . . . .	33,— "	77. Hagel, Amperufer, schwarz . . . . .	35,— "
28. Zumbusch, Herbst, hell Satin . . . . .	37,50 "	78. Rafossig, Am Piano, Biedermeier . . . . .	35,— "
29. Spihweg, Nil mall hic Intret, hell Biedermeier	26,— "	79. Basslice, Am Tiber, schwarz . . . . .	26,— "
30. Zumbusch, Der Sündenfall, schwarz . . . . .	28,— "	80. Hoeh, Raubenzell im Allgäu, schwarz . . . . .	30,— "
IV.		IX.	
31. Waldmüller, Mädchen mit Blumen, oval . . . . .	56,— Mk.	81. Ridell, Verchesgabener Mädchen, oval . . . . .	37,50 Mk.
32. Keller-Keutlingen, Waldbach, schwarz . . . . .	49,— "	82. Hen, Späte Sonne, hell Biedermeier . . . . .	46,— "
33. Leubach, Wagner, schwarz . . . . .	37,50 "	83. Rembrand, Die Staatsmester, schwarz . . . . .	37,50 "
34. Richter, Brautzug im Frühling, hell Satin . . . . .	42,— "	84. Thamm, Schwäbischer Bauerngarten, schwarz . . . . .	37,50 "
35. Rildisühl, Mythologischer Hain, Biedermeier . . . . .	39,50 "	85. Claudius, Vor 100 Jahren, Biedermeier . . . . .	46,— "
36. Keller-Keutlingen, Im Schwabenland, dunkel Biedermeier . . . . .	37,50 "	86. H. Thoma, Im Tannus, Mahagoni . . . . .	48,— "
37. Keller-Keutlingen, Abend im Dachauer Moos, Biedermeier . . . . .	30,— "	87. F. Becker, Im Burggarten, schwarz . . . . .	46,— "
38. F. v. Uebe, Schwerer Gang, schwarz . . . . .	35,— "	88. Sted, Ostermorgen im Erlengrund, schwarz . . . . .	28,— "
39. Schwind, Hochzeitsreise, schwarz . . . . .	37,50 "	89. Aufnahme von H. Boll, Zimmerede mit altberliner Möbeln, schwarz . . . . .	26,— "
40. P. Rieth, Rendezvous, schwarz . . . . .	28,— "	90. Spihweg, Der Antiquar, schwarz . . . . .	32,50 "
V.		X.	
41. Zumbusch, s' Luisel, oval . . . . .	65,— Mk.	91. Zumbusch, Kind mit dem Ball, oval . . . . .	39,50 Mk.
42. Zumbusch, Schwarzwaldbau, schwarz . . . . .	19,— "	92. Büttner, Im Heidelberger Schlosshof, Hohlstiche	53,— "
43. Hippmann, Herbst im Odenwald, schwarz 20 mm	46,— "	93. Litan, Der Herzog von Atri, schwarz . . . . .	35,— "
44. H. Thoma, Schwalbenflug, dunkel Biedermeier . . . . .	35,— "	94. Schwindt, Hochzeitsreise, Biedermeier . . . . .	46,— "
45. F. Hals, Der lustige Jecher, schwarz . . . . .	35,— "	95. Thamm, Alte Häuser in Besigheim, schwarz . . . . .	35,— "
46. W. Claudius, Nähilich am Fenster, Biedermeier	46,— "	96. Thoma, Sehnsucht, schwarz . . . . .	29,— "
47. Bracht, Kochliß an der Milde, schwarz . . . . .	39,50 "	97. Poelschmann, Abend in Rosenburg, Mahagoni	31,50 "
48. Keller-Keutlingen, Dorfstraße, schwarz . . . . .	28,— "	98. Spihweg, Festwiesenschein, Biedermeier . . . . .	26,— "
49. R. Blos, Sonntagnachmittag, Biedermeier . . . . .	28,— "	99. Sawindt, Morgenstunde, Biedermeier . . . . .	39,50 "
50. Zumbusch, Johanna, Mahagoni . . . . .	32,50 "	100. Janssens, Holländischer Innenraum, Biedermeier	26,— "

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer Weihnachts-Ausstellung in den jetzt bedeutend erweiterten Verkaufsräumen. Umtausch, auch nach dem Fest, gestattet. Briefliche Bestellungen werden postwendend und bestens beliefert.

**Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 2**